

Künstlerin stellt im Zellentrakt Herford aus

Die Geschichte einiger deutscher politischer Häftlinge des Konzentrationslagers Ravensbrück.

Herford. Die Bielefelder Künstlerin Raphaela Kula lädt am Sonntag, 6. Oktober, 14 Uhr, in ihre Ausstellung im Zellentrakt Herford ein. Die Ausstellung befasst sich mit dem Thema „Frauen im Widerstand – Deutsche politische Häftlinge im Frauen-KZ Ravensbrück – Geschichte und Nachgeschichte.“ Es ist eine Ausstellung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

Diese von dem Historiker Henning Fischer kuratierte Ausstellung erzählt die Geschichte einiger deutscher politischer Häftlinge des Konzentrationslagers Ravensbrück. Das Lager bestand von 1939 bis 1945 und war das zentrale Frauen-Konzentrationslager des NS-Regimes. Von etwa 130.000 inhaftierten Frauen, Männern und Kindern kamen in dieser Zeit etwa 28.000 ums Leben. Die Ausstellung porträtiert Häftlinge, deren Biografien durch widerständige Aktionen gegen die nationalsozialistische Herrschaft geprägt waren. Diese Frauen entstammten der deutschen Arbeiterinnenbewegung und waren in den verschiedenen

Strömungen der SPD und KPD aktiv. Andere waren Anarchistinnen oder Unorganisierte, die spontan Hilfe leisteten. Nach 1945 waren diese Frauen weiter politisch tätig, einige von ihnen waren für die Entstehung der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück im Jahr 1959 von großer Bedeutung.

Dabei mussten sie sich stets gegen männliche Dominanz auch in ihren Organisationen behaupten.

In der DDR und BRD fanden sich ehemalige Häftlinge in „Lagergemeinschaften“ zusammen. Die Geschichten dieser Frauen wurden in der DDR einseitig erzählt, in der BRD marginalisiert, nach 1989 in den Hintergrund gerückt oder sogar politisch delegitimiert. Insgesamt steht das Handeln von Frauen in der Geschichte immer noch zu wenig im Licht der öffentlichen Aufmerksamkeit. „Aus der heutigen Sicht kann man das vielleicht gar nicht nachvollziehen. Aber für uns war's ja ganz normal: Wir mussten etwas gegen den Faschismus machen“, sagt Irmgard Konrad (1915–2003), Überlebende der KZ Auschwitz und Ravensbrück.